

befestigte Hafen wie bisher bei der Türkei verbleibe. Man erzählt, Lord Beaconsfield habe diese letzte Forderung wenn auch nicht officiell, so doch in privater Weise bereits vorgebracht, womit nicht gesagt ist, daß er unter allen Umständen auch darauf bestehen werde. Von anderer Seite wird gesagt, daß Rußland selbst auf den Besitz von Batum nicht mehr so großen Werth lege wie vordem. Ich registriere all diese Versionen, ohne zu entscheiden, welche die richtige sei; aber eins glaube ich sagen zu dürfen, daß eine friedliche Lösung, so oder so, auch in dieser Frage gefunden werden, daß die Frage sicherlich nicht zu neuen Conflicten führen wird. Nicht nur Rußland braucht und will den Frieden; auch Deutschland will ihn oder, was das Gleiche ist, Fürst Bismarck, und Fürst Bismarck ist allmächtig im Congreß.

Die von dem preussischen Justizministerium und dem Ministerium des Innern ausgearbeiteten Gesetzentwürfe einerseits zur Abwehr socialdemokratischer Ausschreitungen, andererseits zur Verschärfung einzelner Bestimmungen des Strafgesetzbuchs sind nunmehr festgestellt und liegen dem Staatsministerium zur Beschlußnahme vor; nach erfolgter Genehmigung gehen sie an den Bundesrath.

Die Zeitungen haben gemeldet, daß der bisherige stellvertretende Polizeipräsident von Berlin, Wirkl. Geh. Oberregierungsrath v. Herzberg, seine Entlassung einreichen werde. Jetzt verlautet auch, daß der zeitige Gouverneur von Berlin, General v. Boyen, der erst vor wenigen Jahren den General v. Stülpnagel ersetzt hat, seinen Abschied nehmen wolle.

Wahrscheinlich wird in der Frage der Kriegskosten wie der der türkischen Schuld eine in Konstantinopel aus den dortigen Boten oder sonst zu bestimmenden Diplomaten zusammenzusetzende Kommission die endgiltige Entscheidung treffen.

Rußland tritt mit seinen Geldansprüchen, soweit dieselben nicht ausdrücklich durch Territorialabtretungen gedeckt sind, hinter diejenigen Gläubiger der Türkei zurück, welche hypothetische Rechte haben.

Der Gesundheitszustand des auf türkischem Gebiete befindlichen russischen Heeres macht den Russen immer noch große Sorgen. Man schätzt die Zahl der Kranken auf mehr wie 50,000. Die meisten leiden am Typhus, den natürlichen Pocken und der Ruhr. Es fehlt an Ärzten, um alle die Kranken zu pflegen. In Europa allein sind bis jetzt 72 Ärzte in den Hospitälern erkrankt und gestorben. Mehr als Hundert sind krank in ihre Heimath zurückgekehrt.

London, 5. Juli. Der „Standard“ meldet aus Berlin: Die Pforte instruirte ihren Vertreter in Wien, seine Pässe zu verlangen, sobald die Oesterreicher in Bosnien einrücken würden. (?) Die Times dagegen melden, die Türken hätten sich dem Einmarsch gefügt.

London, 6. Juli. Die „Times“ melden aus Berlin vom gestrigen Tage, daß Fürst Bismarck ihrem dortigen Korrespondenten gegenüber die Hoffnung ausgesprochen habe, der Zar würde einwilligen, daß die Befestigungen von Batum geschleift werden. Die Begrenzung des Sandschaks Sofia sei durch ein von den neutralen Mächten proponirtes Kompromiß gelöst.

Der Sultan von Marokko ist gestorben, derselbe, der dem Kaiser Wilhelm kürzlich eine Gesandtschaft und Geschenke schickte. Er war ein Freund der europäischen Cultur.

Vertliches und Sächsisches.

Wilsdruff, 8. Juli. Die von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr auf letzten Sonntag festgesetzte Weihe des neuerbauten Steigerhauses verlief in programmmäßiger Weise. Von den eingeladenen auswärtigen Feuerwehren hatten die Feuerwehren von Dresden, Ressen, Tharand, Rabenau, Burkhardtswalde, Köpchenbroda, Löbtau und Pieschen Deputationen entsandt, um der hiesigen Feuerwehr ihre freudige Theilnahme zu bezeugen. Eine große Zahl weißgekleideter und mit rothen Schärpen geschmückter Festjungfrauen, die Vertreter des hiesigen Stadtgemeinderathes, sowie der Feuerlöschdirector mit seinem Stellvertreter und Adjutanten und die Abtheilungsführer der hiesigen städtischen Feuerwehr nahmen an dem Nachmittags 3 Uhr durch die mit Fahnen und Gewinden geschmückte Stadt nach dem Festplatz bewegenden Festzuge Theil. Auf dem Festplatz angekommen, formirte der Festzug sich zu einem Kreise, worauf zunächst unser hochgeschätzter Herr Bürgermeister Ficker im Namen der Stadt die erschienenen Gäste herzlich begrüßte, die hiesige Feuerwehr zu dem bisher Erreichten beglückwünschte, dem Streben der deutschen Feuerwehren, wie den Männern, welche hieran rastlos gearbeitet, seine volle Anerkennung sollte und mit einem Hoch auf unser Königshaus, auf das edle gemeinnützige Streben der Feuerwehren und auf die verdienten Männer, welche so erfolgreich hierfür gewirkt, seine mit großem Beifall aufgenommene Rede schloß. Hierauf hieß auch der Hauptmann der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, Herr Andrac, die erschienenen auswärtigen Gäste herzlich willkommen, dankte der hiesigen Gemeindevertretung für das ihr bisher bezugte Wohlwollen, versprach im Namen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr die ihren Bestrebungen gebrachten Opfer durch treue Pflichterfüllung nach besten Kräften zu lohnen und hieß diejenigen, welche sich noch zum Eintritt in die hiesige freiwillige Feuerwehr melden wollten, im Voraus willkommen. Auch dankte derselbe noch besonders den schmunzenden Festjungfrauen für die Theilnahme am Festzuge. Nach Auflösung des Festzuges begannen nach kurzer Pause bei Concert die Uebungen, welche sehr rasch und sicher ausgeführt wurden und wovon das zahlreich anwesende Publikum sich ganz befriedigt zeigte. Da sich nach 6 Uhr das bis dahin sehr günstige Wetter änderte, so mußte die Rückkehr der Festheilnehmer nach der Stadt beschleunigt werden, wodurch der das Fest schließende, im Gasthof zum Löwen arrangirte Ball, der die Festheilnehmer bis gegen Morgen in der fröhlichsten Stimmung erhielt, schon gegen 1/8 Uhr seinen Anfang nehmen konnte.

Eine an die Gerichtsbehörden des Landes erlassene Verordnung besagt, daß die Gerichtsferien nicht verlegt werden.

Die „Dresdner Zeitung“ schreibt aus Dresden unterm 3. Juli: „Die Candidatur des Oberbürgermeisters Dr. Stübel beruht auf der erfreulichen Thatsache der vollkommenen Uebereinstimmung der beiden Parteien des Conservativen und des Reichsvereins, und es war auch die Zustimmung der Fortschrittspartei zu dieser in den weitesten Kreisen mit entschiedenem Beifall begrüßten Candidatur durch ein hervorragendes Mitglied der letztern Partei in sichere Aussicht gestellt worden. Es muß daher überraschen, wenn heute gemeldet wird, daß wenige Stunden nach obigem Vorgange von dem hiesigen Fortschrittverein beschloffen worden ist, Hrn. August Walter das Mandat für Altstadt-Dresden zu übertragen. Wir halten es dem

gegenüber für unsere Pflicht, mit allem Nachdruck hervorzuheben, daß die zuerst genannten beiden Ordnungsparteien an der Candidatur des Oberbürgermeisters Dr. Stübel nach wie vor einmütig festhalten.“

Die „Chemnitzer Zeitung“ berichtet aus Chemnitz vom 2. Juli: „Am Sonnabend Abend wurde in der Expedition des hiesigen Umsturzblasses der noch sehr reichliche Vorrath von Regel's „Freie Lieder“ beschlagnahmt und Regel selbst verhaftet. Regel war die Seele der ganzen hiesigen Socialdemokratie, obgleich er selbst niemals in Versammlungen auftrat und Reden hielt. Das überließ er seinem Genossen Biemer.“

Döbeln. In einer am 1. Juli hier stattgefundenen Delegirtenversammlung der drei Ordnungsparteien einigte man sich dahin, Justizrath Dr. Schaffrath in Dresden als Reichstagskandidaten aufzustellen. Die conservative Partei erbat sich bis zu endgiltiger Zusage noch kurze Frist aus. Bestimmt versichert wurde, daß von sozialistischer Seite wieder der Kxlograph Burckhardt als Candidat auftreten würde.

Pirna. Der hiesige „Anz.“ erklärt die von ihm zuerst gebrachte Notiz über das Verschwinden des Cassirers der städtischen Sparcasse zu Sebnitz als nicht in Wahrheit beruhend.

Oederan, 4. Juli. In den Tagen vom 7. bis 28. Juli findet hier eine Gewerbeausstellung in sämtlichen Localen des Gasthofs zur Garfküche statt.

Am 30. Juni hielt der „Sängerbund des Meißner Landes“ in Eisterwerda seine Generalversammlung ab. Die Deputirten der Einzelvereine wurden von der „Concordia“ am Bahnhof empfangen und nach der Stadt geleitet. In der Sitzung selbst wurde u. A. beschlossen, Großenhain zum Vorort vom 2. October d. J. ab und zum Festort für nächstes Jahr zu wählen.

Mittweida, 2. Juli. In der Nacht zum 7. Mai d. J. hatte der Anfang April aus der Arbeitsanstalt zu Technitz entwichene Dienstknecht Anton Herrmann Richter aus Crumbach, einen im freien Felde stehenden, dem Gutsbesitzer Lippmann in Falkenau bei Hainichen gehörigen Strohfleimen im Werthe von gegen 750 Mark lediglich aus dem Grunde in Brand gesteckt und eingeeichert, um nicht in obgedachte Anstalt zurück zu müssen. Richter hat seinen Zweck erreicht, denn in der gestrigen Hauptverhandlung des hiesigen königl. Bezirksgerichts wurde er wegen Brandstiftung zu 5 Jahren Zuchthausstrafe, sowie wegen Bettelns zu 4 Wochen Haft verurtheilt.

Ein Act allertrauriger Art ist am 2. Juli in Crimmitschau verübt worden. Abends bald nach 9 Uhr führte der neulich erst vom Zuchthaus entlassene, im Hintergebäude des dem Schuhmachermeister Waither in der Badergasse gehörigen Grundstücks wohnhafte Handarbeiter Friedrich Albert Anger gelegentlich eines ehelichen Zerwürfnisses mit der Rückseite eines Beiles einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf seiner Ehefrau aus, daß diese sofort bewußtlos zusammenstürzte. Die schwerverwundete Frau, an deren Aufkommen gezweifelt wird, wurde auf Anordnung des sofort herbeigerufenen Arztes mittelst Siedkorbes nach dem Krankenhause befördert. Angers, welcher sich nach der That davon gemacht, hat man noch nicht habhaft werden können.

Oberwiejenhal. Am 2. Juli entstand in einem der gefährlichsten Stadttheile ein Schadensfeuer und 8 der am meisten bewohnten Häuser sind ein Raub der Flammen geworden. Leider konnte bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers nur wenig von der Habe der Armen gerettet werden. Wohl 30 Familien haben Alles verloren. Mögen sich recht bald edle Menschen und gute Herzen finden, um durch milde Spenden an Kleidungsstücken wenigstens der ersten Noth abzuhefen.

Bettler und Millionär.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Als Tante Angelika am vorbeigehenden Abend in der Dunkelheit verschwunden war, irrte sie die halbe Nacht, von Angst und Bahnsinn gejagt, in der Gegend umher, bis sie Altona erreichte und endlich gegen Morgen durch das eben geöffnete Thor nach St. Pauli gelangte. Es war noch in der Dämmerung, weshalb die vorübergehenden Arbeiter sie nicht weiter beachteten.

So kam sie nach dem Heiligengeißfelde und irrte hier, bis es völlig Tag wurde, zwecklos umher. Sie erblickte Reimers Hütte und eilte darauf zu. Der Bahnsinn schien sie momentan verlassen zu haben, und doch wußte sie keinen bestimmten Gedanken zu verfolgen, nur das Eine beherrschte sie vollständig: Haß und Rache gegen ihren Peiniger, den sie mit seltener Klarheit als ihren Bruder erkannte. Sie klopfte an die Thür der Hütte. Der Knabe öffnete.

„Wer ist da so früh?“ fragte der Blinde. „It's Vater Mathäus?“

„Nein, Großvater, eine Frau ist's.“

Tante Angelika erkannte in ihrem Bahnsinn den blinden Bettler am Jungfernstieg, dem sie selber oft ein Almosen gegeben.

„Ab, Bettler, Du bekommst vornehmlichen Besuch!“ sagte sie mit heiserer, kaum vernünftlicher Stimme. „Ich habe Geld in der Tasche, viel Geld! Höre nur!“

Sie zog eine seidene, mit Gold gefüllte Börse hervor und ließ die Münzen zusammenklagen.

„It's wahr, Willi?“ fragte der Blinde mit gieriger Miene.

„Hat sie so viel Geld?“

„Lauter Gold, Großvater!“

„Dann komm herein, seid mir willkommen, war Ihr auch immer sein möget.“

Tante Angelika trat in die Hütte und setzte sich erschöpft auf die Bank nieder.

„Hör' mal, Alter!“ begann sie nach einer kleinen Pause mit einer Schlaubeit, welche man häufig bei derartiger Geistesführung findet.

„Du kennst wohl alle Bettler Hamburgs?“

„Das versteht sich, sind ja meine Kameraden!“

„Kennst Du auch den Bettler, der zuerst an der Cholera starb?“

„Vater Mathäus, er ist wieder aufgelebt,“ sagte der Knabe rasch.

„Dummes Zeug,“ knurrte der Blinde, zornig die Hand erhebend „er ist mausetod!“

„Nein, er lebt, ich kenn' ihn!“ sprach Tante Angelika und ballte die Hände ingrimmig. „Alter, gehst Du bald an den Jungfernstieg?“

„Ja! Was soll's denn, habt Ihr was zu bestellen?“

„Willst Du diese Börse mit Gold verdienen?“ fragte sie weiter